

Nach dieser Begegnung beritt ich von 2¹/₂ bis 7¹/₂ Uhr die ganze Armee vor Sedan. Den Empfang der Truppen, das Wiedersehen des so stark gelichteten Gardecorps, das alles kann ich Dir heute nicht beschreiben; ich war tief ergriffen von so vielen Beweisen der Liebe und Hingebung.

Nun Lebewohl mit bewegtem Herzen am Schlusse eines solchen Briefes!

Wilhelm.

135. Der Telegraph.

(Nach Crüger und andern.)

Schon in grauer Vorzeit empfanden die Menschen das Bedürfnis, wichtige Nachrichten schneller in die Ferne gelangen zu lassen. Dies Bedürfnis führte im Laufe der Jahrhunderte zu der Kunst des Telegraphirens, d. h. des Schreibens in die Ferne.

Im Alterthume pflegte man auf den Gipfeln der Berge Signalfeuer anzuzünden, wenn es galt, die umliegenden Ortschaften unter die Waffen zu rufen oder ihnen das Eintreffen eines bereits erwarteten Ereignisses eiligst mitzuteilen. Aus dieser einfachen Weise der Mittheilung durch sichtbare Signale entwickelte sich bei den alten Griechen das Telegraphiren durch Fackeln. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts erfand ein Franzose eine sinnreiche Einrichtung. An den Enden eines drehbaren Balkens befestigte er zwei kleinere Balken, die sich willkürlich bewegen ließen. Die Erfindung wurde von der französischen Regierung gebilligt und alsbald die erste größere Telegraphenlinie von Paris bis zur Nordgrenze Frankreichs hergestellt. Auf hohen Thürmen und Bergen wurden in entsprechenden Zwischenräumen die nötigen Vorrichtungen angebracht. Schon in einer Stunde vermochte ein solcher Telegraph eine Nachricht dreißig Meilen weit zu bringen. Nach dem Muster des französischen wurden die optischen Telegraphen anderer Länder eingerichtet. Doch zur Zeit eines Nebels, Regens, Schneefalls oder bei eintretender Dunkelheit waren sie außer Stande zu arbeiten. Sie sind überall durch die elektromagnetischen Telegraphen verdrängt worden.

Am meisten in Gebrauch ist der von dem Amerikaner Morse erfundene Drucktelegraph, von welchem unser Buch eine Abbildung giebt. Die beiden Stationen, die auf dem Bilde sehr nahe zu liegen scheinen, sind in Wirklichkeit meilenweit von einander entfernt, so daß wir uns zu den vier Telegraphenstangen noch eine große Menge anderer hinzudenken müssen. An diesen Stangen ist zur Fortleitung des elektrischen Stroms ein Kupfer- oder Eisendraht befestigt. Derselbe geht von der elektrischen